

Kein anderes südthüringisches oder oberfränkisches Dorf kann einen ähnlichen denkmalschutzwürdigen Gesamtkontext vorweisen, der historisch gewachsen und über Generationen hinweg erweitert und fortgeführt wurde.

Am Anfang dieser Entwicklung steht die Errichtung der Burgruine Rauenstein im Jahr 1349 und die Entstehung der gleichnamigen dörflichen Siedlung, für deren Bewohner die Burg bis zu ihrer Zerstörung immer wieder Zuflucht und Schutz vor feindlichen Truppen bot.

Nur wenige Meter unterhalb des Bergfrieds gelegen wurde die Rauensteiner Marienkirche vor den Mauern der Burg wohl auf den Grundmauern eines vormals zur Burg gehörigen Vorwerks errichtet. Bis heute prägt sie mit den Resten des Bergfrieds weithin sichtbar die Silhouette Rauensteins.

Wohl noch vor dem Niedergang der Burganlage entstand im Tal unterhalb, aber dennoch in Sichtweite der Burganlage, das Schloss Rauensteins, dessen Erbauer bewusst die unmittelbare Nähe zum Dorf und seinen Bewohnern suchten. Der ältere Vorgängerbau wurde schließlich um einen repräsentativen Anbau erweitert, sodass man heute schon unter der Bezeichnung „Neues Schloss“ von der Existenz zweier Schlösser unter einem Dach spricht.

Auch als die Schaumberger sich längst aus Rauenstein zurückgezogen hatten, stellte das Neue Schloss weiterhin einen zentralen Punkt im Dorf dar, indem von hier aus durch die Errichtung der Porzellanmanufaktur die Weichen für die wirtschaftliche Blüte Rauensteins im 19. und 20. Jahrhundert gelegt wurden.

Mit der Produktion des Rauensteiner Porzellans wuchs auch die Einwohnerschaft des Dorfes, die sich um den Komplex von Burg- bzw. Kirchberg sowie dem Neuen Schloss niederließ und bald auch entlang den anderen Zufahrtswegen (Bahnhofstraße, Lehnnergasse und Reitgasse) siedelte.

Dem räumlichen Platzangebot des im Westen, Norden und Osten von Bergen eingebetteten Dorfes in südlicher Richtung, ist es zu verdanken, dass die Hersteller von Porzellan- und Puppenindustrie ihre Mobilität zugunsten der gut ausgebildeten und talentierten Arbeiterschaft Rauensteins aufgaben und mit ihren Produktionsgebäuden im Süden des alten Ortskerns Rauensteins expandierten. So entstanden die Betriebe II und III der Porzellanmanufaktur. Aus Ihren Teilen wiederum ging nach dem Ende der Porzellanindustrie und dem Kriegsende der neue Hauptarbeitgeber Rauensteins, das Thüringer Industriewerk hervor. Bis heute wird das Areal gewerblich genutzt.

Die einstigen Besitzer der Manufakturen und Betriebe Rauensteins ließen sich in mondänen und bis heute äußerst gut erhaltenen Villen, vorrangig entlang der Lehnnergasse, nieder, die dem Wesen eines in erster Linie von der Arbeiterschaft bevölkerten Dorfes völlig untypisch sind.

Abgerundet wird der Gesamtkontext Rauensteins von seinem gewachsenen Ortskern am Hang des Kirchberges und dem heutigen Marktplatz sowie seiner malerischen Lage am Südhang des Thüringer Waldes mit seinen vielfältigen Wander- und Wintersportmöglichkeiten und

Erholungspunkten wie den Herrenteichen zwischen Neuem Schloss und dem nördlichen Aufgang zur Burgruine.

Bisher wurden die denkmalschutzwürdigen Bau- und Bodendenkmäler Rauensteins (Burgruine, Kirche, Neues Schloss) nicht in diesem Zusammenhang verstanden, der sie jedoch untrennbar vereint, wie die einleitenden Erläuterungen dargelegt haben. Wenig Beachtung fand auch die Tatsache dass das Gesamtbild des Komplexmodells von den ehemaligen Produktionsstätten von Porzellan- und Puppenindustrie und den Wohngebäuden der Fabrikanten und Manufakturbesitzer sowie den Behausungen der Arbeiterschaft des Ortes ergänzt und abgerundet wird.

In diesem Gesamtzusammenhang, der hier als Kontextmodell vorgestellt wurde, liegen die Chancen und Verpflichtungen für den Denkmalschutz in Rauenstein. Unter Berücksichtigung aller Komponenten des Gesamtkontextes bieten sich für den Erhalt jedes einzelnen Elements ganz andere Perspektiven als die Arbeit und das Engagement an Einzelaspekten bisher bot.

Grundlage für Hilfen und Fördermittel, die für den Erhalt der Burgruine, des Neuen Schlosses, etc. unerlässlich sind liefert einzig und allein eine konzeptionelle Grundlage, für die dieses Kontextmodell eine Basis darstellen könnte.

Im Erhalt dieses Gesamtzusammenhangs liegen die Stärken Rauensteins und seiner Großgemeinde für Gegenwart und Zukunft in dieser strukturschwachen Region deren Potential auf dieser Ebene bis dato nicht ausgeschöpft ist.

gez. Kai-Marian Büttner

Vorsitzender des Vereins

Thüringisch-Fränkischer Geschichtsverein e.V.

Bahnhofstraße 54, 96528 Rauenstein

Tel.: 036766 829588